

Lyra Argo

Preis: 1600 Euro

von Heinz Gelking, Fotos: Rolf Winter

Die Göttin Athene spendete nicht nur ein Stück Holz von heiliger Eiche, sondern feilte selbst an den Plänen mit und überwachte den Bau. So entstand Argo – ein vollkommenes technisches Produkt. Schneller, stärker und schöner als alle anderen Schiffe

Nun wird sich wohl niemand zu den Argonauten zählen wollen, jener illustren Heldentruppe, zu der Herakles, Jason, Orpheus und andere gehörten, die mit Argo auf weite Fahrt gingen (und über die Mahler eine Oper schreiben wollte: *Die Argonauten*). Selbst die vorgestern noch als ewiggestrig geltenden Vinylfans sind so vermessen nicht. 25 Jahre nach der CD haben sie ihren Status als Helden – oder als schräge Vögel – ja auch längst abgelegt. Der Kampf gegen die digitale Übermacht ist beendet und führte zur Patt-Situation einer Koexistenz:

Die Vinylisten genießen ihre Musik, erweitern ihre Plattensammlung und legen ab und an sogar mal eine CD ein. Währenddessen ärgern sich, die im Elend sind – also ohne Plattenspieler –, über Kopierschutz, ungeklärte Formatfragen und ähnliche Albernheiten einer Tonträgerindustrie, die sich in Teilen selbst abschafft. Was ich eigentlich sagen wollte: Einen Tonabnehmer Argo zu nennen, das ist gewiss unbescheiden, aber irgendwie finde ichs auch stark. Immerhin passt es zur türkisblauen, an die Ägäis erinnernden Farbe unseres Testobjekts.

Was ist die Aufgabe eines Tonabnehmers? – Mechanische in elektrische Energie umzuwandeln. Im Detail erscheint der von Jonathan Carr dabei eingeschlagene Weg so interessant wie konsequent. Mechanische wie elektrische Aspekte nahm er anlässlich der Entwicklung des Lyra Titan noch einmal genau unter die Lupe. Davon profitiert auch das Argo. Richtig gelesen: Es ersetzt zwar das Lyra Lydian Beta, aber es ist nicht dessen Weiterentwicklung, sondern eher eine Ableitung vom Titan. Die Materialien sind preiswerter, die Toleranzen größer, der Aufwand ist geringer, aber die Orientierung an dem modernsten und gut dreimal so teuren System von Lyra kann man gut erkennen.

So besteht der Systemkörper zwar nicht aus dem edlen Metall, sondern aus Aluminium. Aber auch er wird aus dem Vollen gefräst, was maximale Stabilität garantiert. Als Nadelträger fungiert ein Röhrchen aus dem bewährten Werkstoff Bor, das freilich im Gegensatz zum Lyra Titan nicht zusätzlich mit Diamantstaub ausgestattet ist. Der Abtastdiamant hat einen Line-Contact-Schliff mit einem Profil von 3 x 70 Mikrometern. Und wie bei den großen Modellen verzichtet man auf Polschuhe im Generator: Auch die elektrische Energie soll kurze und direkte Wege gehen. Vor und hinter der aus hochreinem Kupfer bestehenden



Spule generieren zwei Neodym-Scheibenmagneten das magnetische Feld.

Der offene Systemkörper hat nicht nur Vorteile. Tonabnehmer mit markanten Gehäusekanten lassen sich einfacher justieren, aber die Arbeit fällt ja normalerweise nur einmal an. Einen anderen Kritikpunkt finde ich gravierender: Lyra gibt für den Abschlusswiderstand einen Bereich von 10 Ohm bis 47 Kiloohm an – das ist viel zu weit, auch wenn es viele so machen. Wer die Anschaffung eines Argo in Erwägung zieht – in Erwägung ziehen kann –, der wird jedoch vermutlich auch eine Phono-Vorstufe haben, die sich anpassen lässt. Überwiegend habe ich das Argo mit 500-Ohm-Abschluss gehört.

Weil ich vor zwei, drei Jahren ein Lyra Lydian Beta betrieben habe und mich vor allem an dessen gute Sprachverständlichkeit bei Operaufnahmen erinnere, kam mit der Festlegung des Testthemas Vorfreude auf. Jetzt also das Argo. Schon während der Einspielzeit wird deutlich, dass es nicht zu jenen Systemen gehört, die ätherisch verzaubern wollen. Hier ist Klartext Programm! So straff und sehnig, wie die tiefen Streicher im zweiten Satz („kräftig bewegt“) von Mahlers erster Sinfonie jetzt den Rhythmus vorgeben, so druckvoll und prägnant, wie John Illseys E-Bass „Sultans of Swing“ von Dire Straits jetzt grundiert, so aus den Tiefen heraus vollständig wie die Beckerath-Orgel der Johanneskirche in Düsseldorf in Olivier Messiaens *Méditations sur le Mystère de la Saint Trinité* jetzt vor mir erscheint – das klingt enorm unmittelbar und ungefiltert. Was Energie und Druck im Bassbereich angeht, so zieht der Lydian-Beta-Nachfolger nun mit Tonabnehmern wie dem Shelter 901 gleich. Allenfalls würde ich – mit aller Vorsicht, weil das 901 schon lange wieder beim Vertrieb ist – dem Argo die

noch größere Leichtfüßigkeit, Spritzigkeit und Schnelligkeit zusprechen und dem Shelter eine Spur mehr Wucht und eine minimal weitere Raumdarstellung. Tonal erinnert mich das Argo eher an ein Ortofon Kontrapunkt B: neutral, verlässlich und ohne die Verbrämung mit der von manchem Hörer als analogtypisch empfundenen „Wärme“. Eine Bratsche klingt nicht nur um eine Quinte tiefer, sondern auch dunkler als eine Geige – das Argo schält es deutlich heraus. Eben weil es keine eigenen Farbpigmente untermischt.

Am meisten begeistert mich aber seine Fähigkeit zur dynamischen Binnendifferenzierung. Ich kenne nicht viele Tonabnehmer, selbst in dieser Preisregion nicht, die in der Lage sind, bei der „Hammerklaviersonate“, hier gespielt von Alfred Brendel, den unterschiedlichen dynamischen Verlauf mehrerer Stimmen oder innerhalb eines Streichsextetts (Brahms' op. 36) die Bogenstriche der einzelnen Musiker (Mitglieder des Philharmonischen Oktetts Berlin) so offen zu legen. Man hört wirklich jeden Bogenansatz, weil solche dynamischen Ereignisse im Ge-

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Transrotor Orfeo Doppio auf Harmonix SF 200 EBS
Tonarm:	SME 3500
Tonabnehmer:	Ortofon Kontrapunkt B
Phonostufe:	SAC Entrata Disco
Vorverstärker:	Audionet Pre I G2 mit EPS
Vollverstärker:	ASR Emitter II HD Akku
Lautsprecher:	Chario Academy Millennium 1, Dynaudio Contour 5.4
Kabel:	TMR und Sun Audio
Zubehör:	Tuning-Elemente von Harmonix, Rack im Eigenbau (Wandmontage)

flecht der sechs Streicher wieselflink nachgezeichnet werden. Schön, dass dabei dennoch nie der Eindruck aufkommt, man höre eine Röntgenaufnahme. Im Gegenteil: Das Klangbild hat Energie, Sinnlichkeit und Weite.

image x-trakt

Im Mythos war Argo ein Schiff für Göttersöhne und Königskinder. In der Realität macht Argo unerschwingliche Technologie für den einen oder anderen Normalsterblichen bezahlbar. Auflösungsvermögen und Sprachverständlichkeit – damit konnte auch das Vorgängermodell schon glänzen. Aber nie spielte es so kraftvoll, schnell und vollständig wie das Argo. Ein kleiner Titan eben. ●

image infos

Tonabnehmer Lyra Argo

Funktionsprinzip:	Moving Coil
Nadelnachgiebigkeit:	12 mm/N
Empfohlene Auflagekraft:	17–18 mN
Empfohlener Abschlusswiderstand:	10 Ohm–47 kOhm
Innenwiderstand:	4 Ohm
Nadelschliff:	Line Contact
Ausgangsspannung:	0,45 mV bei 5 cm/sec
Gewicht:	6,5 g
Garantiezeit:	24 Monate
Preis:	1600 Euro

image kontakt

Fast Audio
 Brahlesgasse 21
 70372 Stuttgart
 Telefon 0711/4808888
www.fastaudio.com